

Grußwort Sen zur Eröffnung der Ausstellung  
„Von Arts and Crafts zum Bauhaus. Kunst und Design – eine neue Einheit!“  
Bröhan-Museum, 23. Januar 2019, 19 Uhr

### **Es gilt das gesprochene Wort!**

Anrede,

100 Jahre Bauhaus: Ist nur ein totes Bauhaus ein gutes Bauhaus, da es sich dann bequemer feiern lässt?

Jetzt, wo ihm die Schärfe genommen wurde und beim Begriff „Bauhaus“ allgemein nur auf kommerzielles Gebrauchsdesign verwiesen wird oder auf die weltweiten Kulturerbestätten?

Ich sage: Nein!

Im Gegenteil – die intensive Auseinandersetzung mit dem Bauhaus, mit der Reibung zwischen Kunst und Gesellschaft, kann für uns heute eine echte Inspirationsquelle sein.

Im Sinne von: Was machen wir eigentlich mit den heutigen Herausforderungen, wie gehen wir damit um, wie geht die Kunst damit um, wie geht die Gesellschaft damit um, wie bringt uns das voran?

Das ist für mich das *wirklich Wichtige* an diesem Jubiläum.

Das Bauhaus war immer auch hochpolitisch, eben ein Kind seiner Zeit – und wir können und sollten diese politischen Wurzeln nicht einfach ignorieren!

Wir dürfen sie nicht ignorieren.

Das Bauhaus ist nicht nur irgendeine Kunstrichtung oder Kunstschule, es hat auch eine ungemein politische Bedeutung gehabt.

Die Idee des Bauhauses steht für eine offene Gesellschaft: vielfältig, demokratisch, international und ist damit auch heute noch von großer Aktualität.

Auf der anderen Seite, und wir sollten es nicht als Problem sehen, dass es auch das gab: den stellvertretenden Direktor der Anfangsjahre, Johannes Itten, dessen esoterischer Ansatz, ihn bis weit nach rechts führte... oder einen Mies van der Rohe, der sich gegenüber den Nationalsozialisten nachweislich mindestens opportunistisch verhielt.

100 Jahre Bauhaus sind auch ein Streit der Deutungen, es darf kein schlichtes Abfeiern des Bauhaus zur nationalen Imagepflege oder für das Tourismusmarketing geben.

Unzweifelhaft: Das Bauhaus ist ein wichtiger Teil der Kulturgeschichte Deutschlands, ja Europas, und somit auch von der wechselvollen Historie des 20. Jahrhunderts nicht zu trennen.

Es existierte nur knapp 14 Jahre, von 1919 bis 1933 – und das deckt sich mit der Gründung und Abschaffung der Weimarer Republik.

Allein schon diese Jahreszahlen zeigen, dass es gar nicht unpolitisch sein konnte. Daraus ergibt sich für uns heute die Verpflichtung, die politischen Wurzeln nicht zu vernachlässigen.

Die Nazis haben das Bauhaus zur Auflösung genötigt, die Kommunisten nach dem Krieg seine Wiedereröffnung verhindert.

Seine Spuren, die Werke seiner Erben, finden sich heute überall auf der Welt. Sie zu suchen, ihnen nachzugehen, verschüttete Wurzeln freizulegen – das kann Erkenntnisfortschritte und neue Einsichten bringen.

Anrede, vor allem aber:

2019 bietet uns zum 100-jährigen Gründungsjubiläum die Chance, mit Vehemenz für Kunstfreiheit und Demokratie einzutreten.

Und das, meine Damen und Herren, ist angesichts des zunehmenden Drucks von Rechts auch dringender nötig denn je.

*Gerade für die Kultureinrichtungen gilt daher: Rückgrat zeigen!*

Wo kämen wir denn hin, wenn wir dies nicht tun würden?

Um Kultur und Demokratie zu stärken, helfen nur mehr Mut und Selbstvertrauen! Am vergangenen Sonnabend auf der Veranstaltung im HKW zum Thema „Wie politisch ist das Bauhaus?“ war das gut zu sehen – die Resonanz war unglaublich.

Anrede,

„Die Welt neu denken“, unter diesem Motto lädt der Bauhaus Verbund im Jubiläumsjahr gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern dazu ein, die

historischen Zeugnisse des Bauhauses ebenso neu zu entdecken wie seine Bedeutung für die Gegenwart.

Die heute weltweit bekannte Designschule wurde 1919 in Weimar gegründet, zog 1925 nach Dessau und hatte ihren dritten und letzten Standort in Berlin.

Das Bauhaus hat gestalterisches und künstlerisches Denken und Schaffen weltweit revolutioniert.

Die Intention des Gründers Walter Gropius war, die Unterscheidung zwischen Künstler und Handwerker aufzuheben.

Die Öffnung für die Zusammenarbeit mit der Industrie sollte gutes Design für alle erschwinglich machen.

Wagenfeldlampen und Breuer Freischwinger sind dafür Beispiele... dass sie trotzdem eher bei den Reicheren ankamen, ist eine Ironie der Geschichte.

Nachdem die vom Werkbund initiierten Debatten um die Funktion von Kunst in der Gesellschaft mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges abgebrochen sind, versuchte das Bauhaus erneut, solche Fragen auf die Agenda zu setzen – in einem Moment, als ganz Europa gerade von einem revolutionären Geist durchzogen war.

Und dieser revolutionäre Geist reflektierte sich in der Kunst, in einem idealistischen, revolutionären Anspruch an Kunst.

Das verkörpert ja jemand wie Gropius auf eine geradezu beispielhafte Art und Weise.

Die Moderne begriff man in Weimar und Dessau als internationales Projekt.

Unter dem zweiten Direktor Hannes Meyer auch als internationalistisches Projekt.

Nach der Schließung der Schule gingen viele Bauhäusler ins Exil und trugen zur Verbreitung der Bauhaus-Ideen in die ganze Welt bei.

Somit schließt sich in gewisser Weise der Kreis, denn die Vorgeschichte des Bauhauses war ebenfalls international und genau hier knüpft die großartige Ausstellung „Von Arts and Crafts zum Bauhaus. Kunst und Design – eine neue Einheit!“ des Bröhan-Museums an:

Sie thematisiert die Vorgeschichte des Bauhauses und bindet es ein in die europaweite Entstehung der Moderne.

Sie zeigt die entscheidenden Schritte dieser Entwicklung von Arts and Crafts über die Glasgower Gestalter, den Wiener Jugendstil, den Deutschen Werkbund, die holländische Gruppe De Stijl bis zum Weimarer und Dessauer Bauhaus.

Denn: Die Ideen, Konzepte und Gestaltung des Bauhauses sind keine genialen Einfälle ohne Vorläufer.

Die Schau im Bröhan-Museum bildet, zusammen mit dem Eröffnungsfestival in der Akademie der Künste, den fulminanten Auftakt für das Bauhaus-Jahr in Berlin.

Auch das ganzjährige Berliner Programm „100 Jahre Bauhaus in Berlin“ sowie das stadtweite Festival „Bauhauswoche Berlin 2019“ vom 31. August bis zum 8.

September feiern das Jubiläum in bester Bauhaus-Tradition: experimentell, vielseitig, transnational und radikal zeitgemäß.

Lassen Sie uns, meine Damen und Herren, gute Gastgeber sein für alle, die gekommen sind, um mit uns das Bauhausjubiläum zu feiern – mit einem wirklich sehr breit gefächerten und auch nachdenklich machenden Programm.

Dem Bröhan-Museum und seinem Direktor Dr. Tobias Hoffmann danke ich ganz herzlich, dass sie sich dieses wichtigen Themas so mustergültig angenommen haben.

„Von Arts and Crafts zum Bauhaus. Kunst und Design – eine neue Einheit!“ zeigt wieder einmal das enorme innovative Potenzial des Bröhan-Museums, das sich bereits in den vielfältigen und sehr erfolgreichen Ausstellungen der letzten Jahre manifestiert hat.

Ich bin überzeugt, dass diese Schau ein mindestens ebenso großer Erfolg wird – kann mir aber eigentlich gar nichts anderes vorstellen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch noch einmal betonen, wie glücklich wir als Senatsverwaltung mit der Entwicklung des Bröhan-Museums sind – und wir haben, lieber Herr Dr. Hoffmann, in der Zukunft ja noch viel vor!

Ein großer Dank geht natürlich auch an die finanziellen Förderer, also den Hauptstadtkulturfonds, die IKEA Stiftung und die Ernst von Siemens Kunststiftung. Gedankt sei auch den Leihgebern, ohne die diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre. Dank auch an die Medienpartner der Ausstellung: Kulturradio vom

rbb, Inforadio vom rbb, Yorck Kinogruppe, domus, H.O.M.E, where Berlin Magazin, Dynamix und Exberliner.

Ich hoffe, dass wir alle am Ende dieses Jubiläumjahres sagen können:

Ja, wir haben etwas getan für eine größere Neugier auf die Verbindungen von Kunst mit der Politik und Gesellschaft der jeweiligen Zeit.

Mit allem Potenzial, das in diesem Spannungsfeld entstanden ist.

Das Bauhaus lebt – nicht nur in vielen aktuellen Produkten, sondern vor allem durch seine gesellschaftspolitischen Ziele!